



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT  
LEHRSTUHL FÜR PRAKTISCHE THEOLOGIE I



Dr. Johannes Greifenstein  
Akademischer Rat a.Z.

Telefon +49 (0)89 2180-2838  
Johannes.Greifenstein@lmu.de

Geschwister-Scholl-Platz 1  
D-80539 München

München, 17. Dezember 2019

---

**LMU mentoring – Abschlußbericht der Tagung:  
Predigt als Bibelauslegung. Praktische Hermeneutik in interdisziplinären Perspektiven  
22.–23.11.2019 an der LMU München**

1. Die Tagung widmete sich hermeneutischen Fragestellungen, die mit der bibelauslegenden Predigt verbunden sind. Dazu fokussierte sie homiletische Bibelauslegung als eine anwendungsbezogene und funktional an einer übergeordneten Zwecksetzung orientierte Hermeneutik. Auf diese Weise suchte sie die Diskussion dieses Phänomens zu öffnen. Die für die Predigt charakteristische Bibelhermeneutik wurde in dreifacher Hinsicht kontextualisiert: Im Verhältnis zu anderen Formen praktischer Bibelhermeneutik in Kirche und Christentum – jenseits der Predigt –, mit Bezug auf die fachwissenschaftliche Bibelhermeneutik – jenseits einer direkten Orientierung am praktischen Umgang mit der Bibel –, und schließlich in Relation zu anderen Formen praktischer Hermeneutik – jenseits eines Bezugs auf die Bibel.

Die Anlage der Tagung folgte dieser dreifachen Gliederung. Sie war zunächst orientiert an einem zentralen Phänomen kirchlicher Praxis und verfolgte insofern eine Fragestellung der Homiletik als Teildisziplin der Praktischen Theologie. Sie diskutierte diese Fragestellung jedoch in Kontexten unterschiedlicher Reichweite, indem sie erstens den Dialog innerhalb der Subdisziplinen der Praktischen Theologie, zweitens den Dialog zwischen den Fächern der Theologie und drittens den interdisziplinären hermeneutischen Dialog beförderte bzw. überhaupt erst eröffnete.

Es gab drei *panels* mit jeweils vier Beiträgen. Zu den insgesamt zwölf eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zählten vier Vertreterinnen und Vertreter der Praktischen Theologie, vier Vertreterinnen und Vertreter der Bibelwissenschaften (Altes und Neues Testament), der Historischen und Systematischen Theologie und schließlich vier Vertreterinnen und Vertreter der Rechtswissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Übersetzungswissenschaft und der Religionswissenschaft. Aufgrund von Absagen erfolgten an zwei Stellen Umbesetzungen. Zwei Absagen am Vortrag der Tagung konnten nicht mehr kompensiert werden – es fehlten die Übersetzungswissenschaft und das Neue Testament.

2. Teil I entfaltete Perspektiven einer Praktischen Bibelhermeneutik aus der Sicht von vier Subdisziplinen der Praktischen Theologie. Zum Thema wurden bei *Johannes Greifenstein* unterschiedliche Optionen, das Verhältnis von Predigt und Bibelauslegung in der konkreten Produktion der Predigt zu gestalten; bei *Ruth Conrad* die Spezifik des gottesdienstlichen Bibelumgangs sowie die Frage danach, wie die Bibelauslegung der Predigt der Ästhetik der Liturgie Rechnung tragen kann; bei *Maike Schult* die Bedeutung individueller Kommunikation in Situationen der Seelsorge für die Ausbildung eines hermeneutischen Sensibilität – auch für die Lebenswelten der RezipientInnen der Bibelauslegung; bei *Bernd Schröder* das genuin pädagogische Anliegen des Bibelumgangs in der Schule, dessen Potenzial für die Predigt ausgelotet wurde.

---

Teil II entfaltet Perspektiven der Bibelhermeneutik in fachwissenschaftlichen und innertheologischen, aber nicht praktisch-theologischen Hinsicht. Diskutiert wurden bei *Friedhelm Hartenstein* Herausforderungen im christlichen Umgang mit dem Alten Testament und die spezifischen Chancen der wissenschaftlichen Hermeneutik für einen Umgang mit der Bibel in der Predigt; bei *Patrick Bahl* anhand von auslegungsgeschichtlichen Beispielen die Bedeutung von Mustern und Typen der Hermeneutik, die zugleich ihre kulturelle und soziale Kontextualität sichtbar machen; bei *Rochus Leonhardt* die Anregungen, die sich für den Bibelbezug der Predigt aus dem juristischen Umgang mit normativen Quellen ergeben, die einerseits Geltung beanspruchen, andererseits Anpassungsprozessen unterliegen.

Teil III entfaltet mithilfe interdisziplinärer Zugänge Perspektiven Praktischer Hermeneutik. Erörtert wurden bei *Ino Augsberg* die Herausforderungen der Rechtsprechung, auf Allgemeinheit abzielen und zugleich permanent auf konkrete und individuelle Fälle Rücksicht zu nehmen; bei *Clemens Pornschlegel* die Chancen eines genuin ästhetischen (hier: literarischen) Umgang mit biblischen Motiven – jenseits der kirchlichen Institution und zugleich in einem eigenen Interesse an einer zeitgemäßen Wirkung der Bibeltexte; bei *Anna-Katharina Höpflinger* eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf die Ritualität des Umgangs mit der Bibel, mit Bezug auf Fragen etwa der Identitätsbildung (und Abgrenzung) von Gruppen sowie auf Formen außerkirchlicher Rezeption (etwa Heavy-Metal).

3. Die Diskussionen wurden als überaus anregend empfunden, wobei insgesamt der Eindruck entstand, daß jetzt die Anschlußstellen für weiteren Dialog genauer zu sehen sind, so daß man auf dieser Grundlage weiterarbeiten könne. Besonders eindrücklich waren Überschneidungen in den einzelnen Perspektiven: Etwa zwischen einem literaturwissenschaftlichen und einem bibelwissenschaftlichen Interesse daran, einer Vereinnahmung der Texte zu wehren und die Abständigkeit oder Fremdheit der Quellen nicht einzuebnen; oder zwischen dem juristischen Interesse an der öffentlichen Zugänglichkeit der Auslegungsprozesse und der religionspädagogischen Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler als Subjekte von Interpretation ernst zu nehmen und zu befördern. Ein allgemeiner Eindruck war auch, daß auf jeden Fall ein Sammelband zu dieser Tagung publiziert werden sollte.

Als zentrale Themen für künftige Forschung wurden deutlich: Das Verhältnis von hermeneutischer Praxis zu Konzepten von kollektiver Identität („Geschichtsbewußtsein“, „Klassikerpflege“); die Bedeutung von Bildung für die Anschlußfähigkeit jeglicher auf Traditionen bezogenen Vermittlungsbemühung (Was heißt: Aus der Geschichte/aus Geschichten lernen?); die Herausforderung der Transformation sogenannter Quellen durch den Bezug auf den jeweils gegenwärtigen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext („Funktionalität versus Instrumentalisierung“); die Frage nach der normativen Steuerung von hermeneutischer Praxis durch Institutionen und übergeordnete Zielsetzungen (etwa: Recht und Staat, Kanon und Kirche).

Im Blick auf die Idee des *gender mainstreaming* wurde aufgrund der Absagen das Ziel leider nicht ganz erreicht, eine echte Geschlechterparität bei den Beitragenden zu erreichen, trotzdem wurde das übliche Ungleichgewicht zuungunsten von Frauen stark eingeschränkt: Der Austausch fand nicht nur zwischen unterschiedlichen disziplinären Perspektiven statt, sondern involvierte auch Begegnungen zum Beispiel von Lehrstuhlinhaberinnen mit männlichen Nachwuchswissenschaftlern und den Kontakt zwischen Personen in unterschiedlichen Phasen der akademischen Karriere mit unterschiedlichem Geschlecht. Darüber hinaus wurde deutlich, wie sehr auch das Thema der Tagung selbst in einer gendersensiblen Perspektive an Profil gewinnt: Die Bibelauslegung der Predigt ist wie alle sonstige hermeneutische Praxis als individuell zu verantwortendes Handeln stets auch so situiert, dass nicht von der Frage abgesehen werden kann, ob es Männer oder Frauen sind, die ihre potentiell eigenständigen Perspektiven in diese Praxis einbringen.